

Programm des  
**BAYERISCHEN ORIENT-KOLLOQUIUMS**

Bamberg, Sommersemester 2013

Herausgegeben  
für das Institut für Orientalistik  
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Birgitt Hoffmann  
Institut für Orientalistik, Lehrstuhl für Iranistik  
An der Universität 11, 96047 Bamberg

## Vorwort

Im Sommersemester 2013 findet das „Bayerische Orientkolloquium“ an der Otto-Friedrich-Universität statt. Damit sollen die neuesten Forschungsergebnisse orientalistischer Fächer einer breiteren Hochschulöffentlichkeit präsentiert und zugänglich gemacht werden. In diesem Semester setzt das Kolloquium mit einem Indien-Schwerpunkt neue Akzente. Insgesamt vier von acht Vorträgen widmen sich mit einer breiten Themenpalette dem Subkontinent. Prof. Dr. Stefan Stausberg wird zu einer der kleinsten religiösen Minderheiten Indiens, den Parsen und Aspekten ihres religiösen Alltags sprechen. Dr. Heike Franke beschäftigt sich mit dem Nimbus in der Mogulikonographie und geht der Frage nach, inwieweit ursprünglich christliche Bildmotive von indischen Malern am Hofe Akbars und Jahangirs übernommen wurden. Prof. Dr. Stephan Conermann betrachtet narrative Strategien mogulzeitlichen Erzählens am Beispiel eines Memoirenwerkes und Dr. habil. Jan-Peter Hartung betrachtet die Herausbildung von Denkschulen und Traditionen der Gelehrsamkeit in der persophonen Welt der frühen Neuzeit. Besonderes Augenmerk wird hier auf den mannigfaltigen Verflechtungen zwischen Iran und Indien liegen.

Das „Bayerische Orientkolloquium“ ist eine fortlaufende Veranstaltung, die in der Regel 14tägig in Bamberg (im Sommersemester) und in Erlangen (im Wintersemester) stattfindet. Es ist das zentrale Forum für interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der „Sektion Vorderer Orient“ des Erlanger Zentralinstituts für Regionenforschung und des Bamberger Instituts für Orientalistik. Das Bayerische Orientkolloquium bietet Forschern und Studierenden beider Universitäten sowie einer breiteren Öffentlichkeit Einblicke in aktuelle Forschungsthemen, -fragen und -ergebnisse auf verschiedenen Teilgebieten der Nahostforschung. Im Mittelpunkt stehen Fragen der historisch-politischen, kulturellen, religiös-philosophischen und ökonomischen Entwicklung der verschiedenen Gesellschaften des Vorderen Orients und ihrer globalen Verflechtungen. Das Kolloquium wird seit 1989 vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanziell gefördert. Damit werden Einladungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch aus dem Ausland ermöglicht.

Das vorliegende Programmheft informiert alle Interessierten über den wissenschaftlichen Werdegang der verschiedenen Referentinnen und Referenten sowie die Hauptthesen ihrer Vorträge.

Bamberg, April 2013

## Übersicht

- Freitag 26. April 2013

**Stadt des Lichts: Maschhad und die Beleuchtungsstiftungen des Schreins von Emam Reza - Festvortrag zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Birgitt Hoffmann**

*Christoph Werner – Marburg*

**Achtung:** Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass diese Veranstaltung ausnahmsweise an einem Freitag in der U2/0.25 stattfindet!

- Donnerstag 02. Mai 2013

**Von Rechtleitungen und Bekenntnissen: Zum Verhältnis von Kommentaren, Summen und Kanones in der indo-persischen Welt der Frühen Neuzeit**

*Jan-Peter Hartung – London*

Dieser Vortrag steht in inhaltlichem Bezug zum aktuellen Indien-Schwerpunkt!

- Donnerstag 16. Mai 2013

**Das 10./11. Jahrhundert n. Chr.: ein Meilenstein für die Entwicklung des Persischen als Nationalsprache und ‘lingua franca’**

*Ludwig Paul – Hamburg*

- Donnerstag 06. Juni 2013

**Mogulzeitliches Erzählen? Narrative Strategien in Asad Big Qazvīnī (gest. 1631-2) ‘Memoiren’**

*Stephan Conermann – Bonn*

Dieser Vortrag steht in inhaltlichem Bezug zum aktuellen Indien-Schwerpunkt!

- Donnerstag 13. Juni 2013

**Der Nimbus in der indo-islamischen Malerei: Ikonographie und politische Funktion**

*Heike Franke – Bamberg*

Dieser Vortrag steht in inhaltlichem Bezug zum aktuellen Indien-Schwerpunkt!

- Donnerstag 20. Juni 2013

**Die Parsi und ihre Priester**

*Michael Stausberg – Bergen*

Dieser Vortrag steht in inhaltlichem Bezug zum aktuellen Indien-Schwerpunkt!

- Donnerstag 04. Juli

**Pomp und Souveränität: Die Europareisen iranischer Schahs im Zeitalter des Hochimperialismus**

*David Motadel – Cambridge*

- 11. Juli 2013

**Die irdische Schönheit (*ḥusn*) und die göttliche Schönheit (*ḡamāl*) in der mystischen Dichtung von Ibn al-Fāriḍ (st. 1235)**

*Renate Jacobi – Berlin*

---

Die Vorträge finden jeweils donnerstags um 18:15 statt  
Ort: Bamberg, An der Universität 5 – Hörsaal 122

Freitag 26. April 2013

**Stadt des Lichts: Maschhad und die Beleuchtungsstiftungen des Schreins von Emam Reza - Festvortrag zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Birgitt Hoffmann**

Referent: **Prof. Dr. Christoph Werner** – Universität Marburg

**Zusammenfassung des Vortrags:**

Bei islamischen, wohltätigen Stiftungen denkt man zuerst an Moscheen und Madresen, an Brunnen und Armenspeisungen oder die Unterstützung von Witwen und Waisen. Doch wenn man genauer hinschaut, so umfassen fast alle Stiftungen des vormodernen Iran umfangreiche, oftmals sogar ausschließliche und exklusive Posten für Lampen, Kerzen, Kronleuchter und Laternen aller Art. Licht ins Dunkel zu bringen war nicht nur eine metaphorische religiöse Aufgabe. Nur so konnten die Gebäude und Höfe großer Schreine wie der von Emam Reza in Maschhad in vollem Glanz erscheinen. Nur die zahlreichen Kerzen und Lichter erlaubten den Pilgern im wahrsten Sinne des Wortes die Nacht zum Tag zu machen und sich auch abends sicher zu fühlen. Beleuchtungsstiftungen spielten dabei eine entscheidende Rolle und verdienen eine genaue Betrachtung – denn sie stehen hinter Maschhad als einer einzigartigen Stadt des Lichts.

**Biographische Angaben:**

Christoph Werner ist seit 2007 Professor für Iranistik an der Philipps-Universität Marburg. Seit langem beschäftigt er sich mit Fragen von Lokalgeschichte, Stiftungswesen und Urkunden aller Art. Daneben gilt sein Interesse auch zunehmend der modernen persischen Literatur und Kultur in ihren vielfältigen Formen. Kürzlich erschienen ist in Zusammenarbeit mit Daniel Zakrzewski und Hans-Thomas Tillschneider "Die Kuğuđi-Stiftungen in Tabriz: Ein Beitrag zur Geschichte der Ğalāyiriden" (Wiesbaden 2013). In Kürze erscheinen wird "Culture and Cultural Politics under Reza Shah", gemeinsam herausgegeben mit Bianca Devos (London 2013).

**Achtung:** Dieser Vortrag findet ausnahmsweise an einem Freitag in der U2/0.25 statt

Donnerstag 02. Mai 2013

## **Von Rechtleitungen und Bekenntnissen: Zum Verhältnis von Kommentaren, Summen und Kanones in der indo-persischen Welt der Frühen Neuzeit**

Referent: **Dr. Jan-Peter Hartung** – University of London

### **Zusammenfassung des Vortrages:**

Der Gegenstand dieses Vortrages ist Teil eines größeren Forschungsprojektes zu intellektuellen Traditionsbildungsprozessen in der persophonen Welt der frühen Neuzeit. Im Zentrum steht dabei die wissenssoziologisch orientierte generelle Frage, unter welchen Bedingungen und auf welche Art und Weise insbesondere philosophische und theologische Traditionen entstehen und unter Umständen sogar in „Denkschulen“ institutionalisiert werden können. Während es auf der einen Seite die vom Streben der Gelehrten nach wissenschaftlicher Erkenntnis weitgehend abgekoppelte Rolle höfischer Patronage zu untersuchen gilt, steht auf der anderen Seite die Frage nach der Konstituierung von Traditionen innerhalb der Gelehrsamkeit: Dieser Frage soll im Vortrag eingehender nachgegangen werden, indem nach der Rolle von philosophischen und theologischen Kommentaren in diesem Zusammenhang gefragt wird. Anhand zweier literarischer Gattungen in diesem Zusammenhang, den *hidāyāt* und *'aqā'id*, wird zudem nach der Rolle von philosophischen und theologischen Summen nachgegangen, sowie nach der Rolle von Kommentaren zu solchen Texten für etwaige Kanonisierungsprozesse in den einzelnen Wissensgebieten gefragt. Zeitlicher und räumlicher Kontext für diese Betrachtungen ist insbesondere der persophone Kulturraum nach Avicenna; der Fokus liegt dabei im Besonderen auf den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen dem Iran und dem indischen Subkontinent.

### **Biographische Angaben:**

Dr. habil. Jan-Peter Hartung studierte Indologie, Philosophie und Zentralasienwissenschaften an der Universität Leipzig. Seine Promotion schloss er am Max Weber Kolleg der Universität Erfurt im Bereich Religionswissenschaft/Islamwissenschaft ab. Anschließend habilitierte er sich an der Universität Bonn im Fachgebiet in Islamwissenschaft. Jan-Peter Hartung ist zur Zeit Senior Lecturer in am “Department for the Study of Religions” der School of Oriental and African Studies (SOAS) an der University of London. Außerdem ist er Research Fellow am Käte-Hamburger Kolleg "Dynamiken der Religionsgeschichte zwischen Asien und Europa", das ans Centrum für Religionswissenschaftliche Studien der Ruhr-Universität Bochum angeschlossen ist. Seine Forschungsschwerpunkte sind muslimische Geistes- und Kulturgeschichte, mit Schwerpunkt auf den indo-persischen Raum zwischen Früher Neuzeit und Gegenwart.

**Dieser Vortrag steht in inhaltlichem Bezug zum aktuellen Indien-Schwerpunkt!**

Donnerstag 16. Mai 2013

## **Das 10./11. Jahrhundert n. Chr.: ein Meilenstein für die Entwicklung des Persischen als Nationalsprache und ‘lingua franca’**

Referent: **Prof. Dr. Ludwig Paul** – Universität Hamburg

### **Zusammenfassung des Vortrages:**

Nach der islamischen Eroberung Irans (630-650 n. Chr.) und der damit verbundenen Verdrängung des Persischen aus dem Bereich der „herrschenden öffentlichen Kultur“ des omayyadischen und später abbasidischen Kalifats wird das Persische in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts am Hof der Samanidendynastie wieder als Literatursprache greifbar. Im 10./11. Jahrhundert vollzieht sich der Aufstieg des Persischen von einer regionalen Literatur- und Verkehrssprache zur *lingua franca* des „östlichen Kalifats“. Die Fakten dieser Entwicklung, und ihre weiteren historischen Auswirkungen, scheinen im Wesentlichen bekannt zu sein. Bislang fehlt jedoch eine methodisch zufriedenstellende Erklärung.

Die einheimische iranische Sicht dieser Entwicklung ist durch eine nationale Interpretation *ex post* geprägt, von der manches auch von der „westlichen“ Forschung unkritisch übernommen wird, z.B. die Rolle Ferdowsīs, des Dichters des Nationalepos Šāhnāme. Den einzigen bisherigen Versuch, die Frage systematisch zu untersuchen, stellt Bert Fragners *Persophonie* (1999) dar. Der Referent wird einen neuartigen Erklärungsansatz mit Hilfe des Begriffs des „kulturellen Gedächtnisses“ vorschlagen. Eine entscheidende Rolle spielen hierbei die historischen und kulturellen Prozesse in Nordost-Iran von ca. 950-1050 n. Chr.

### **Biographische Angaben:**

Prof. Dr. Ludwig Paul vertritt seit Dezember 2004 am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg das Fach Iranistik. Von 1986 bis 1995 studierte er Iranistik und Sprachwissenschaft an der Universität Göttingen, wo er im Jahre 1996 mit einer Arbeit zur Grammatik und Dialektologie der in Ostanatolien beheimateten iranischen Sprache Zazaki promoviert wurde. Von 1996 bis 2003 war er am Seminar für Iranistik der Universität Göttingen Assistent von Prof. Dr. Philip Kreyenbroek, wo er im Jahre 2002 mit einer philologischen Untersuchung der jüdisch-persischen Texte der Kairo Genizah habilitiert wurde. Von April 2003 an vertrat er an der Universität Hamburg eine Professur für Iranistik, auf die er im Dezember 2004 berufen wurde.



Donnerstag 06. Juni 2013

## **Mogulzeitliches Erzählen? Narrative Strategien in Asad Big Qazvīnī (gest. 1631-2) ‘Memoiren’**

Referent: **Prof. Dr. Stephan Conermann** – Universität Bonn

### **Zusammenfassung des Vortrages:**

Bisher hat man in der Islamwissenschaft vormoderne Lebensdarstellungen keiner erzähltheoretischen Analyse unterzogen. Fragen könnten etwa lauten: Wie sind die narrative Konfiguration und andere makrostrukturellen Arten der Relationierung in den gewählten Lebensdarstellungen beschaffen? Wie erfolgt die erzählerische Vermittlung und Perspektivierung in den Texten? Wie wird das Erzählte erzählerisch vermittelt? Welche Rolle spielen Diskurse, Fokalisierung, Multiperspektivität? Wie ist das Verhältnis von autobiographischer zu auto-diegetischer Erzählweise? Welche Genres und Textformen kommen zur Anwendung? Welche Leistungen im Erzeugen und Vermitteln von ‚Sinn‘ kommt ihnen zu? Wie wird das Selbst narrativ ausgedeutet, wie wird die Erzählgemeinschaft in der Textstruktur sichtbar? Wie verknüpft man die Lebensdaten in einer Lebensdarstellung, wie werden die (kollektiven) Machtstrukturen inszeniert? In dem Vortrag wird versucht, auf einige dieser Fragen erste vorläufige Antworten zu geben. Dabei dient uns als Beispiel ein „Memoirenwerk“, das Asad Big Qazvīnī (gest. 1631-2), der den beiden Mogulherrschern Akbar (reg. 1556-1605) und Jahangir (reg. 1605-1627) lange Zeit diente, über die Jahre von 1602 bis 1605 abgefasst hat.

### **Biographische Angaben:**

Prof Dr. Stefan Conermann promovierte 1996 im Fach Islamwissenschaft an der Universität Kiel. Von 1996 bis 2002 arbeitete er als wissenschaftlicher Angestellter und Hochschulassistent am Kieler Seminar für Orientalistik. Seit 2003 ist er Professor am Lehrstuhl für Islamwissenschaften an der Universität Bonn. Stefan Conermann ist bekannt als Herausgeber zahlreicher Reihen, wie zum Beispiel der Bonner Islamstudien (BIS), Bonner Asienstudien (BAS), der Bonner islamwissenschaftliche Hefte (BiH) sowie der Narratologia Aliena und Mamluk Studies. Außerdem fungiert er seit 2012 als Sprecher des Fachkollegiums 106 „Außereuropäische Sprachen und Kulturen, Sozial- und Kulturanthropologie Judaistik und Religionswissenschaft“ der DFG. Momentan ist Stephan Conermann Sprecher des Bonner Asienzentrums (BAZ), des Bonner Zentrums für transkulturelle Narratologie (BZTN), der Bonn International Graduate School of Oriental and Asian Studies (BIGS-OAS) und der DFG-Kollegforschergruppe „Geschichte und Gesellschaft der Mamlukenzeit, 1250-1517“.

**Dieser Vortrag steht in inhaltlichem Bezug zum aktuellen Indien-Schwerpunkt!**

Donnerstag 13. Juni 2013

## **Der Nimbus in der indo-islamischen Malerei: Ikonographie und politische Funktion**

Referentin: **Dr. Heike Franke** – Bamberg

### **Zusammenfassung des Vortrages:**

Als gegen Ende des 16. Jahrhunderts jesuitische Missionare der Einladung des Mogulherrschers Akbar folgten, brachten sie nicht nur die Bibel mit, sondern auch in großer Anzahl Heiligenbilder. Diese Bildwerke lösten ein ungeahntes Interesse aus, und sowohl Akbar als auch sein Sohn Jahangir, der 1605 den Thron bestieg, ließen sich das Dargestellte ausführlich erklären. Einige höfische Maler nahmen die neuen Maltechniken und Bildthemen in ihr Repertoire auf, wobei ein Detail zu besonderer Bedeutung gelangte: Der Heiligenschein. Der Vortrag soll darlegen, inwiefern der Nimbus mit Konzepten iranischer Herrscherlegitimation verbunden werden konnte, wie er allmählich zu einem wichtigen Bestandteil der Mogulikonographie wurde, und auf welche Weise er von den Malern des kaiserlichen Ateliers eingesetzt wurde, um subtile Botschaften zu übermitteln.

### **Biographische Angaben:**

Heike Franke studierte in Bonn Vergleichende Religionswissenschaft, Orientalische Kunstgeschichte und Islamwissenschaft. Im Jahre 2002 Promotion mit der Arbeit *Akbar und Ġahāngīr. Untersuchungen zur politischen und religiösen Legitimation in Text und Bild.* (Schenefeld 2005). Von 2002 bis 2008 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem interdisziplinären Forschungsprojekt der Institute für Orientalistik bzw. Indologie in Halle/S. zum Thema „Indopersische Übersetzungsliteratur“. Aus diesem Projekt gingen unter anderem folgende Veröffentlichungen hervor: „Akbar’s *Yogavāsiṣṭha* in the Chester Beatty Library.“ *ZDMG* 161 (2011) und „Akbar’s *Kathāsaritsāgara*: The Translator and Illustrations of an Imperial Manuscript.“ *Muqarnas* 27 (2010).

**Dieser Vortrag steht in inhaltlichem Bezug zum aktuellen Indien-Schwerpunkt!**

Donnerstag 20. Juni 2013

## **Die Parsi und ihre Priester**

Referent: **Prof. Dr. Michael Stausberg** – Universität Bergen

Die Zusammenfassung des Vortrags steht als Handout unmittelbar vor dem 20. Juni zur Verfügung.

### **Bibliographische Angaben:**

Prof. Dr. Michael Stausberg studierte Religionsgeschichte, Philosophie und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Bonn, Tübingen, Bergen und Rom. Von 1992-1995 war er Mitglied der Graduiertenschule für Interreligiöse Studien der Universität Bonn. Anschließend war er Feodor-Lynen-Research-Fellow an der University von Uppsala und lehrte parallel dazu an der dortigen Fakultät für Theologie. Von 1996 bis 2000 leitete Michael Stausberg die Emmy Noether-Gruppe, eine unabhängige Gruppe von Nachwuchswissenschaftlern an der Universität Heidelberg. 2001 und 2002/03 hatte er Vertretungsprofessuren in Tübingen und Bern. Seit 2004 ist er Professor für Religionsgeschichte der Universität Bergen. Michael Stausberg ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen, darunter *Die Religion Zarathustras. Geschichte – Gegenwart – Rituale*, 3 Bde., Stuttgart 2002/2004.

**Dieser Vortrag steht in inhaltlichem Bezug zum aktuellen Indien-Schwerpunkt!**

Donnerstag 04. Juli

## **Pomp und Souveränität: Die Europareisen iranischer Schahs im Zeitalter des Hochimperialismus**

Referent: **Dr. David Motadel** – University of Cambridge

### **Zusammenfassung des Vortrags:**

Der Vortrag beleuchtet die sechs Europareisen der iranischen Monarchen Nasir al-Din Schah (1873, 1878 und 1889) und Muzaffar al-Din Schah (1900, 1902 und 1905) im Zeitalter des Hochimperialismus. Beide Herrscher wurden während ihrer Besuche in den europäischen Hauptstädten – in St. Petersburg, Berlin, Wien, London, Brüssel und Paris – mit dem damals bei Königsbesuchen üblichen Zeremoniell empfangen. Der Vortrag geht unter anderem der Frage nach, wie die iranischen Könige sich und ihr Land an den Höfen Europas repräsentierten. Auf einer allgemeineren Ebene soll die Untersuchung der Besuche auch Licht auf die komplexen Beziehungen zwischen europäischen und nicht-europäischen Herrschern im imperialen Zeitalter werfen. Der Vortrag wird zeigen, inwieweit Staatsbesuche den außer-europäischen Herrschern, die ständig um die Unabhängigkeit ihres Landes fürchten mussten, ein Instrument boten, ihr Land auf der internationalen Bühne zu repräsentieren und dadurch ihre dynastische Legitimität und die Souveränität des von ihnen vertretenen Staates zu untermauern.

### **Biographische Angaben:**

Dr. David Motadel ist Research Fellow am Gonville and Caius College der Universität Cambridge. Er studierte Geschichte in Freiburg und schloss seinen Master und seine Promotion im Fach Geschichte an der Universität Cambridge ab, wo er Gates Scholar war. Es folgten jeweils einjährige Forschungspositionen in Harvard, Yale and Oxford. David Motadel ist Autor verschiedener Bücher wie zum Beispiel *Islam and Germany's War, 1941-1945* (Harvard University Press, 2014) sowie Herausgeber von *Islam and the European Empires* (Oxford University Press, 2014).

11. Juli 2013

## **Die irdische Schönheit (*ḥusn*) und die göttliche Schönheit (*ḡamāl*) in der mystischen Dichtung von Ibn al-Fāriḍ (st. 1235)**

**Referentin: Renate Jacobi** – Freie Universität Berlin

### **Zusammenfassung des Vortrags:**

Ibn al-Fāriḍ (1181-1235), der bedeutendste mystische Dichter der arabischen Literatur, beschreibt in seinem großen Lehrgedicht „Die Ordnung des Weges“ (Nazm as-sulūk) in 761 Versen seinen eigenen Weg zur Einheit bis zur höchsten Stufe, dem kosmischen Bewusstsein, wie es die Transpersonale Psychologie nennt. Es ist ein spiritueller Reisebericht, in dem der Dichter auf der Grundlage der monistischen Weltansicht des nachklassischen Sufismus eine mystische Lehre entwickelt, die auf Selbsterfahrung und Selbstbeobachtung beruht. Die Eigenart und Bedeutung seiner Mystik ist in der Forschung bisher nur von wenigen Spezialisten erkannt und gewürdigt worden.

Thema des Vortrags ist die mystische Ästhetik, die Ibn al-Fāriḍ entwickelt und mit einer originellen Theorie der Wahrnehmung verbindet. Im Mittelpunkt stehen die irdische und die göttliche Schönheit, für die er die Termini *ḥusn* und *ḡamāl* verwendet. In vielen Versen seines Lehrgedichts sucht er einem Schüler die Begriffe zu erläutern, wobei es vor allem um die Frage geht, wie die göttliche Schönheit vom Menschen wahrgenommen werden kann. In meinem Vortrag untersuche ich die Relation der beiden Begriffe und ihren Wandel im Fortschreiten des Mystikers auf seinem Weg. Die Darstellung ist eine Ausarbeitung des Abschnitts über Ibn al-Fāriḍs Ästhetik aus der Einführung zu meiner Übersetzung und Kommentierung des Diwans, die 2012 bei Suhrkamp erschienen ist.

### **Biographische Angaben:**

Prof. Dr. Renate Jacobi hat Islamwissenschaft, Semiotik und Ägyptologie in Tübingen und London studiert. Nach ihrer Habilitation (1970) lehrte sie an der Universität des Saarlandes und war von 1994 bis 2000 Vertreterin des Lehrstuhls für Arabistik an der Freien Universität Berlin. Dort ist sie seit 2001 als Honorarprofessorin tätig. Ihr Lehr- und Forschungsgebiet ist die klassische arabische Literatur mit den Schwerpunkten Dichtung, Biographie und Sufismus.